

Kompetenz bei Krebs

80 Brustkrebs-Patientinnen der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe des LKH Villach nehmen derzeit an Studien der ABCSG teil. Dies ist eine Arbeitsgruppe, die neue Therapieverfahren auf dem Gebiet der Krebserkrankungen, insbesondere der Brust studiert. Aufgrund einer österreichweiten Zentralisierung gilt diese Studiengruppe in Europa als beispielhaft. Es geht dabei um drei wichtige Themen: Den Einsatz von Chemotherapien vor einer Operation, die Dauer der Nachbehandlung mit Antihormonen sowie die Abschätzung des Osteoporose-Risikos durch Antihormone und Therapieansätze. Die für die Studien zuständigen Ansprechpartner an der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe sind Jörg Keckstein und Klaus Unterrieder.

Klaus Unterrieder über die Teilnahme des Villacher LKH an der landesweiten ABCSG-Studie zum Thema Brustkrebs.

Wie kommt das LKH Villach zu Patientinnen, die bei der Studie mitmachen?

Die Zuweisung erfolgt durch Allgemeinmediziner, Fachärzte für Gynäkologie, Internisten sowie Radiologen in unsere Brustambulanz mit auffälligen Befunden. Bei Bestätigung einer bösartigen Erkrankung werden geeignete Patientinnen auf laufende Studien der ABCSG angesprochen und vorinformiert. Weiters werden sie bei laufender Antihormon-Therapie auf die Möglichkeit einer Verlängerung dieser aufgeklärt.

Welche Aufgaben übernimmt das dafür in Villach speziell eingerichtete Studiensekretariat?

Die Mitarbeiter kümmern sich um die Verwaltung, den Organisationsablauf sowie die Betreuung der Studien-Patientinnen, notwendige Untersuchungen werden terminisiert sowie die Ausgabe von Studienmedikamenten arrangiert.

Welche sind die markantesten Fortschritte, die aus den Studien der ABCSG bisher resultieren?

Eine entscheidende Erkenntnis war die Gleichwertigkeit der Antihormonellen Therapie bei Patientinnen in der Menopause im Vergleich zu einer damals aktuellen Chemotherapie. Weiters ergab sich, dass bei bestimmten Brustkrebserkrankungen die zusätzliche Immuntherapie mit Herceptin in Kombination mit einer Chemotherapie einen deutlichen Vorteil darstellt.

Welche Vorteile hat die Patientin von einer Behandlung am LKH Villach?

Eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung für Radiologie (Gabriele Sabitzer), Abteilung für Pathologie (Günter Alpi) und dem Institut für Strahlentherapie (Wolfgang Raunik) gewähren uns die Bestimmtheit, nahezu alle Forderungen an ein Brustkompetenzzentrum zu erfüllen. Die Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe des LKH Villach ist jene, an der die meisten Patientinnen mit neu entdecktem Brustkrebs pro Jahr in Kärnten behandelt werden, im letzten Jahr waren dies 130 Patientinnen. Die Brusterhaltungsrate an unserer Abteilung liegt bei 70 Prozent. Im Falle einer Notwendigkeit zur Brustentfernung bieten wir den Patientinnen eine sofortige Brustrekonstruktion mit Eigengewebe an. Eine eventuell notwendige Nachbehandlung mit Antihormonen oder Chemotherapie wird immer in Absprache mit Strahlentherapeuten, Radiologen, Onkologen und den Operateuren festgelegt.

In der Studie heißt es, die Nachbehandlung sollte länger als fünf Jahre dauern

Die Dauer der antihormonellen Therapie liegt derzeit bei fünf Jahren. Die laufenden Studien sollen nun klären, ob und in welchem Ausmaß eine Verlängerung der Therapie mit Antihormonen Vorteile bringt.

Die Studie läuft österreichweit Wie sieht die Zusammenarbeit aus?

Die Zusammenarbeit erfolgt im Rahmen der ABCSG mit regelmäßigen Meetings sowie über Erfahrungsaustausch im Rahmen von Hospitationen.